

MU SE UM  
SANKTURBANHOF

IM KABINETT  
NOAH ARNOLD  
UND  
KASPAR MATTMANN

30.  
06.  
24

15.  
09.  
24



Vom Höchsten über das Abgelegenste bis hin zum Schönsten; das Dorf ist ein vielseitiges Konstrukt und Sammelbecken verschiedenster Bedürfnisse.

Gerade in den letzten Jahren kann ein verstärktes Interesse an ländlichen Lebenswelten beobachtet werden. Sehnsuchtsort eines ursprünglicheren und entschleunigten Lebens und der Wunsch nach einem idyllischen Landleben haben dieser Idee Auftrieb gegeben.

Die vielbeschworene Landflucht erfuhr in gewissen Regionen sogar eine Umkehr. Immer mehr Menschen zieht es aufs Land, insbesondere Grossstädter lassen die urbane Betonwüste hinter sich. Dies scheint auf den ersten Blick zu überraschen, haftete dem Dorf in Zeiten von Modernisierung, Digitalisierung und Globalisierung der Ruf einer veralteten und rückständigen Gesellschaftsform an. Gerade die Digitalisierung verspricht jedoch neue Impulse für dörfliche Strukturen: dezentrales Arbeiten erübrigt heute den Gang ins meist städtische Büro. Doch auch das Dorf ist näher an die Stadt herangerückt. Die infrastrukturelle Vernetzung zwischen Land und Stadt und Verflechtungen auf wirtschaftlicher, verkehrspolitischer oder kultureller Ebene, erschweren eine klare Stadt-Land-Abgrenzung immer mehr.

Dessen ungeachtet nimmt die Schweizer Landschaft im nationalen Bewusstsein eine zentrale Rolle ein. Insbesondere die Rütliwiese und der damit verbundene Schwur der Eidgenossen stehen für den helvetischen Gründungsmythos wie kaum eine anderes Stück Land. Die Zersiedelung des Mittellandes und eine voranschreitende Urbanisierung drängen die freie Landschaft jedoch immer mehr in den Hintergrund. So erstaunt es nicht, dass das Bundesamt für Statistik im Jahr 2024 rund 2131 Gemeinden zählt. Die durchschnittliche Gemeindegrösse schwankt dabei zwischen 1000 und 5000 Einwohner\*innen. Als kleinste politische Einheit unseres föderalen Systems erhalten insbesondere kleine Dorfgemeinden ein grosses Gewicht.

Historisch gesehen ist das Dorf eine widerstandsfähige Lebensgemeinschaft. Seit der Herausbildung von mittelalterlichen Dorfstrukturen hat sich das Siedlungsmuster bis zur Industrialisierung im 19. Jahrhundert nur geringfügig verändert. Die Gemeinde Schlierbach, auf einem Hochplateau im südlichen Surental gelegen, versammelt neben zwei Dutzend Landwirtschaftsbetrieben eine Infrastruktur mit Primarschule, Freizeit- und Sportanlagen und Dorfladen. Verschiedene Dienstleistungs-, Gewerbe- und Handwerksbetriebe runden das Angebot ab. Ein Dorf wie es unzählige in der Schweiz gibt – und doch steht jedes für sich.

«Schlierbach ist überall», haben Noah Arnold und Kaspar Mattmann schon in ihrer 2020 erschienenen Publikation «Endlich daheim in meinem Kopf» festgestellt und damit den Nagel auf den Kopf getroffen. Denn gerade die Vielteiligkeit verschiedener Lebensrealitäten ergibt ein miteinander verflochtenes Ganzes; in Schlierbach und anderswo.

## Flur

Der Flur, Aussenraum und Verbindungsstück zu den beiden Kabinett-räumen, umschliesst die Schlierbacher Dorfstruktur wie eine Klammer. So legt die erste Fotografie den Blick auf den Wald und das darunterliegende von Hochspannungsleitungen durchzogene Tal frei. Zersiedelung und Einschnitte in die freie Landschaft machen auch in Schlierbach nicht Halt.

Eingriffe in die unberührte Natur sind im gegenüberliegenden Motiv ebenfalls präsent. Mitten im Wald steht eine rechteckige und blau grundierte Leinwand mit bunten Punkten. Ferdinand Arnold, Schlierbacher Künstler und Onkel der beiden Autoren, lebt und arbeitet inzwischen in Zürich und steuerte das Werk mit dem Titel *Das Reh* bei.

Der Wald und die damit verbundene Jagd nehmen einen grossen Platz im Leben der Dorfgemeinschaft ein. Ob durch winterliche Landschaften stapfend oder im verschneiten Wald, die Jagd symbolisiert neben der Forstpflge auch immer die Symbiose zwischen Mensch, Tier und Land.

## Raum 1

Vom ländlichen Raum treten wir in die heimische Sphäre des ersten Raums. Ob im Wirtshaus, der eigenen Küche, auf dem Sofa oder vor der Wohnzimmerkommode, die Porträtierten zeigen sich in den ihren vier Wänden. Die Besucher\*innen befinden sich mitten in privaten Wohnstuben oder auf einen Plausch im Wirtshaus. Wo fängt die Inszenierung an, wo die Authentizität? Verletzlich und selbstbewusst zugleich, blicken die Porträtierten das Publikum direkt an und laden zum stummen Zwiegespräch ein.

Links neben dem Fenster fällt eine Fotografie etwas aus dem Rahmen. Sie zeigt einen nüchternen Raum mit einem Tisch und vier Stühlen, wahrscheinlich ein Sitzungszimmer. An der Wand hängt eine sommerliche Landschaftsfotografie, ein grosser Baum vor blauem Himmel inmitten einer Wiese. Doch der erste Blick trübt. Der beschriebene Raum ist nicht etwa ein Sitzungsraum, sondern das Diskretzimmer der Gemeindeverwaltung. Themen, die nicht in der Dorfgemeinschaft die Runde machen sollen, werden im Diskretzimmer besprochen. Die vermeintliche Landschaftsfotografie entpuppt sich auf den zweiten Blick als räumlicher Schalldämpfer, der die Akustik im Zaum halten soll. Auch motivisch wird nicht etwa ein lokales Motiv gezeigt. Vielmehr ist die fiktive Szenerie aus einem Katalog gewählt.

Auf einem Tisch in der Raummitte lädt der Dorfplan mit Flur- und Geschlechtsnamen zur Orientierung ein. Arnold und Mattmann stellen dabei das soziale Gefüge der dörflichen Gemeinschaft ins Zentrum. Eigennamen, Abkürzungen oder die Berufsnamen heben das Gefühl der Zusammengehörigkeit hervor: S'Richters wohnen beispielsweise gleich neben der alten Post, s'Poschtfranze neben dem Restaurant Panorama und dem Harzer Emil. Für Aussenstehende lassen sich die Bezeichnungen nur schwer entschlüsseln, setzen sie ein bestimmtes Grundwissen der Dorfgemeinschaft und der örtlichen Begebenheiten voraus.

Nach so viel innerer Heimeligkeit lenkt eine Zeile auf der Fensterbank den Blick nach draussen. «Es gibt ja auch Menschen, die reisen mit ihrem Atlas am Küchentisch», ist da zu lesen. Innen und aussen, räumlich wie mental, treffen im Schmelztiegel Dorf immer wieder aufs Neue aufeinander. Abgrenzung und Miteinbezogenessein, Einkehr und Weggang existieren nicht nur neben-, sondern auch miteinander.

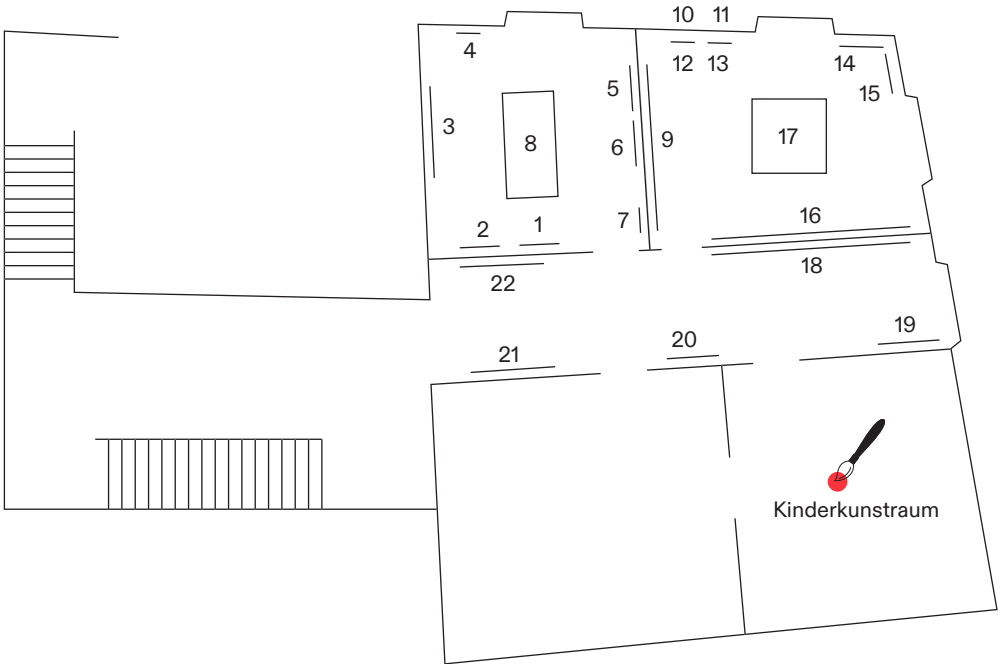
## Raum 2

Nach der inneren Betrachtung nähert sich der zweite Kabinettraum Schlierbach von aussen an. Zwei grossformatige und bedruckte Blachen lassen einen immersiven Wirkung entstehen, als könnte man über die Rasenfläche oder den Vorplatz spazierend das Haus betreten. Gleichzeitig erwecken sie den Eindruck verhüllender Abdeckblachen, die das dahinterliegende Objekt selbst zum Motiv haben. Mattmann und Arnold legen den Fokus im Aussenraum auf nicht landwirtschaftliche Gebäude, da die Höfe meist abseits des Dorfkerns liegen. Alt und neu stehen neben- und beieinander, die weitherum bekannte Wirtschaft Panorama darf dabei nicht fehlen.

Eine Eisenskulptur in der Raummitte ist in Gedanken an all diejenigen entstanden, die aus Schlierbach ausgezogen sind «[...], aber nichts oder etwas anderes als das Gesuchte gefunden haben». Kaspar Mattmann und Noah Arnold reichern das Denkmal mit poetischen Fundstücken und Spuren an. Die verschiedenen Objekte verkörpern die Suche, die inmitten der dörflichen Betonwände besonders fragil wirkt, und bringt sie zurück ins Dorf. Weitere Eingriffe finden sich in den übrigen Ausstellungsräumen und fügen dem Projekt eine weitere Ebene hinzu.

Das Publikum ist eingeladen, die aufgereihten Viewmaster, analoge Virtual Reality Brillen des letzten Jahrhunderts, zu nutzen. Sie fächern mit einer Gegenüberstellung von historischen Aufnahmen und aktuellen Fotografien aus der Publikation weitere Facetten auf. Dazwischen schieben sich Textfragmente und Bilder der beiden Kunstschaffenden.

# RAUM 1 & 2

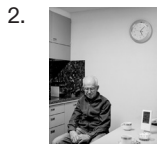




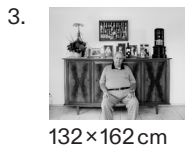
9



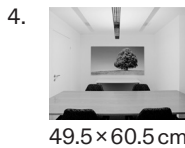
115 × 93 cm



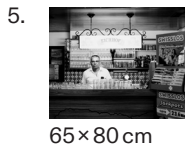
115 × 93 cm



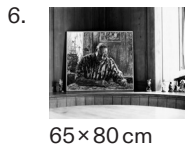
132 × 162 cm



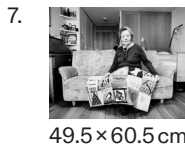
49.5 × 60.5 cm



65 × 80 cm



65 × 80 cm



49.5 × 60.5 cm

8. Tisch mit Flurplan  
89,5 × 64 cm



225 × 300 cm



34.5 × 42 cm



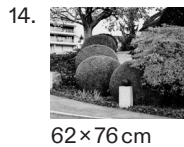
34.5 × 42 cm



34.5 × 42 cm



34.5 × 42 cm



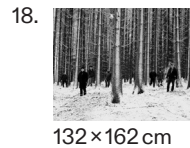
62 × 76 cm

15. Viewmaster  
7 Stück, verschiedene  
Masse

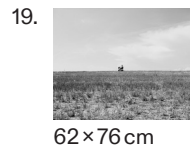


225 × 300 cm

17. *Denkmal für Diejenigen,  
die losgezogen  
sind und nichts  
gefunden haben  
– Wir bauen  
eine Stadt, 2024*  
Stahl, Gips, Holz,  
mixed media



132 × 162 cm



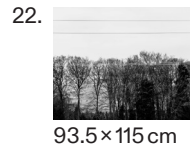
62 × 76 cm



80 × 65 cm



21. 97 × 119.5 cm



93.5 × 115 cm

Die Werke und Zitate, sofern nicht anders  
vermerkt, stammen aus der Publikation  
«Endlich daheim in meinem Kopf».

Noah Arnold und Kaspar Mattmann  
*Ohne Titel*, 2017–2019  
Serie Endlich daheim in meinem Kopf  
Inkjet-Druck und PVC-Druck  
Masse variabel

Noah Arnold (\*1993 in Luzern) lebt und arbeitet in Basel. Der Musiker und Künstler arbeitet seit vielen Jahren an multimedialen Projekten. Sein besonderes Interesse gilt der Schnittstelle von Kunst und Menschenrechten. Zu diesem Thema unterrichtet er an verschiedenen Hochschulen und Universitäten, unter anderem an der Universität der Angewandten Künste in Wien.

Kaspar Mattmann (\*1991 in Luzern) lebt und arbeitet zwischen Luzern und Berlin. Mit fotografischen und performativen Mitteln erkundet er die Grenzen zwischen dem Objektiven und dem Subjektiven, dem Lebendigen und dem Nicht-Lebendigen. Der ausgebildete Arzt widmet sich seit 2021 seiner künstlerischen Tätigkeit. Erfahrungen aus der Medizin fliessen in seine Projekte mit ein.

## LITERATUR

Nell, Werner; Weiland, Marc (Hg.): *Dorf. Eine interdisziplinäres Handbuch*, Berlin 2019.

Anne-Marie Dubler; Philippe Della Casa: *Dorf*, in: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 25.03.2015. Online: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/007947/2015-03-25/>, konsultiert am 18.06.2024.

<https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/regionalstatistik/regionale-portraits-kennzahlen/gemeinden.html>, konsultiert am 20.05.2024.

Zu den jeweiligen Öffnungszeiten

Für unsere kleinsten Besucher\*innen (0–6 Jahre) steht neu ein eigener Raum zum Entdecken und Spielen bereit. Die Begleitpersonen tragen die Aufsichtspflicht.

## VERANSTALTUNGEN

RUNDGANG MIT GAST  
Donnerstag, 04.07./05.09.24, 18:30

Dialogischer Rundgang mit Noah Arnold und Kuratorin Barbara Ruf.

CHF 5.00 zzgl. Eintritt

## NEWSLETTER

Gerne informieren wir Sie regelmässig über das aktuelle Programm.  
Anmeldung: [www.sankturbanhof.ch](http://www.sankturbanhof.ch)

INFORMATION UND BUCHUNG  
PRIVATER FÜHRUNGEN

+41 41 922 24 00 oder  
[info@sankturbanhof.ch](mailto:info@sankturbanhof.ch)

## AUSSTELLUNG

Barbara Ruf  
Co-Leiterin/Kuratorin der Ausstellung

Sarah Wirth  
Co-Leiterin/Betrieb und  
Projektleitung der Ausstellung

Dr. Doris Sauer  
Administration, Organisation

Lydia Bühlmann  
Assistenz Co-Leiterinnen

Florian Gasser  
Ausstellungstechniker

Othmar Küng  
Haustechniker

Priska Marfurt  
Buchhaltung

Mary Buehler, Annina Hurni, Emilia  
Kneubühler, Erol Malaydin,  
Marie-Josée Michon, Laura Roelli,  
Ruth Stofer, Irene Troxler  
Empfang

Christian Hartmann  
Fotografie

Dorothee Dähler und Simon Rüegg  
Grafik und Webdesign

Druckerei Ebikon  
Atelier WM, Sursee  
Druck

## PROJEKTFÖRDERUNG

kulturförderung  
Region Sursee-Mittelland

Casimir Eigensatz  
Stiftung

EIN KULTURENGAGEMENT DER  
STADT SURSEE UNTERSTÜTZT DURCH:

STADT **SURSEE**

HISTORIA VIVA

**SCHENKON**  
am Sempachersee

 Luzerner  
Kantonalbank



GENEINDE  
OBERKIRCH

und die Mitglieder\*innen und  
Gönner\*innen des Freundeskreis  
Museum Sankturbanhof.

Museum Sankturbanhof  
Theaterstrasse 9  
6210 Sursee

+41 41 922 24 00  
[info@sankturbanhof.ch](mailto:info@sankturbanhof.ch)  
[www.sankturbanhof.ch](http://www.sankturbanhof.ch)

Donnerstag, 14:00 – 20:00  
Freitag, 14:00 – 17:00  
Samstag/Sonntag, 11:00 – 17:00